

Schweizerpsalm 2005

Trittst im Morgenrot daher, hinter dir ein Glatzenheer.» Vielleicht müsste der Schweizerpsalm rückwirkend auf diesen 1. August umgeschrieben werden. Zum wiederholten Mal haben es rechtsextreme Gruppierungen geschafft, sich am Nationalfeiertag mit ihrem widerlichen Verhalten in Szene zu setzen. Sie haben es fertig gebracht, sich und ihre Ideologien in aller Leute Munde zu bringen.

Eigentlich sollten Texte wie dieser nicht geschrieben werden. Keine Zeile ist es wert, die den braunen Gestalten und ihrem unheimlichen Tun Platz einräumt, sie ins Gespräch bringt, ihnen eine Plattform bietet, um ihre abstrusen Ideen zu verbreiten. Und dennoch, das Verhalten jener Männer und Frauen, die am Montag auf der Rütliwiese aufmarschiert sind, gehört aufs schärfste verurteilt und darf nicht verschwiegen werden.

Sie sind stolz darauf, Schweizer zu sein. Das haben sie sich auf ihre Fahnen geschrieben. Dabei treten sie just jene Errungenschaft unseres Staates mit den Füßen, auf die wir stolz sein könnten: Den Pluralismus. Hierzulande dürfen verschiedene Ansichten kundgetan werden. Und gerade 1.-August-Feiern - ob auf dem Rütli oder im Seetal - sollten Platz bieten für kontroverse, unbequeme Meinungen.

Wer andere Anschauungen - egal ob jene eines Magistraten oder die eines Knechts - nicht duldet, der hat nicht verstanden, worauf wir Schweizer wirklich stolz sein können.

Den Machenschaften von rechtsextremen Gruppierungen muss dringend ein Riegel geschoben werden, ob sie nun öffentliche Veranstaltungen stören oder ihre Ideologien im Geheimen verbreiten. Drahtzieher wie Mitläufer gilt es, mit harten Bandagen zu bekämpfen. Denn ginge es nach ihnen, der Schweizer Pluralismus existierte nicht mehr lange. Würde dies eintreten, dann: «Betet, freie Schweizer, betet.»

Seetaler Bote vom 04.08.2005

© David Koller, 2005